

Freiwilliges Engagement

Einige Daten zum Freiwilligen Engagement in Deutschland

- In unserem Land engagieren sich über 23 Mio. Menschen, das sind **36 %** der erwachsenen Bevölkerung (ab 14 Jahre). Von 1999 bis 2004 stieg diese **Quote** um 2 %. Nach dem sog. Sozio-ökonomischen Panel ist der Anteil der Engagierten von 22,6 % im Jahr 1985 auf 30,4 % im Jahr 2007 gestiegen.
- Es gibt **14 verschiedene Bereiche**, in denen sich Menschen engagieren. Nach Größe (Anzahl der FRW.) sind dies: Sport und Bewegung, Schule/Kindergarten, Kirche u. Religionsgemeinschaften, Kultur u. Musik, **Soziales**, Freizeit u. Geselligkeit, Feuerwehren, Politik/Interessenvertretung, Berufl. Interessenvertretung, Umwelt/ Tierschutz, Jugendarbeit/Bildung, Lokales Bürgerengagement, Gesundheitsbereich und Justiz/ Kriminalitätsprobleme. Den stärksten Zuwachs weist der **Soziale Bereich** auf (+ 1,5 %) !
- Der Anteil derjenigen Engagierten nimmt deutlich zu, die sich nur kurzfristig oder unregelmäßig engagieren.
- Entgegen vielerlei Einschätzungen ist die Gruppe der **Erwerbstätigen** prozentual am stärksten engagiert (und nicht die, von denen man unterstellt, dass sie Zeit haben „müssten“ ([Hausfrauen, Rentner, Arbeitslose]). Dennoch: Die Gruppe der über 60-jährigen (weitgehend **Rentner**) ist am deutlichsten angestiegen: von 26 auf 30 %. **Angestiegen** ist auch die Zahl der Ehrenamtlichen, die **arbeitslos** sind.
- In den neuen Bundesländern engagieren sich weniger als in den alten. In den ländlichen Räumen ist die Engagementkultur stärker verankert als in den Städten. Die Engagementquote zwischen kleinen Gemeinden und Großstädten (über 500.000 EW) unterscheidet sich um bis zu 20 %. Gruppen, denen eine soziale Einbindung fehlt, sind in geringerem Maße engagiert.
- Es engagieren sich mehr **Männer** (39 %) als **Frauen** (32 %), wobei letztere sich in einem sehr großen Umfang (bis zu 70 %) in den Bereichen Soziales, Kirche, Gesundheit und Schule/Kinder-garten ehrenamtlich betätigen. Selbst im bislang männerdominierten Bereich der Freiwilligen Feuer-wehren „entdeckt“ man die Frauen (Anteil bereits 9 %).
- **Jugendliche** (Altersgruppe 14 bis 25 Jahre) sind ebenfalls im Umfang von 36 % freiwillig tätig; 1999 waren sie sogar überdurchschnittlich stark engagiert.
- „Nur“ ca. 15 % aller freiwillig Engagierten erhält eine Art „**Vergütung**“ (Auslagererstattung, Aufwandspauschalen, Honorar, z.T. „geteilte“ 400 Euro-„Jobs“).
- Der **Begriff** Ehrenamt wird von weniger Engagierten als der für sie passende empfunden; sie bevorzugen dagegen den Begriff: „**Freiwilligenarbeit**“. Dies gilt insbesondere für Frauen – und unter den jugendlichen Engagierten finden lediglich 20 % den Begriff *Ehrenamt* passend.
- Das Engagement**potenzial** ist (seit 1999) deutlich um 6 % gestiegen. 32 % der Bevölkerung können sich vorstellen, sich in Zukunft zu engagieren bzw. Engagierte können sich -unter bestimmten Voraussetzungen- eine Ausweitung ihres Engagements vorstellen. Interessierter als 1999 sind z.B. Jugendliche (43 %) und Arbeitslose (48 %).
- Ebenfalls lässt sich aus dem Freiwilligen-Survey (u.v.a. Quellen) belegen, dass sich unter den Engagierten ein deutlicher **Einstellungswandel** vollzieht. Sog. altruistische Motive (wie Helfen, sich für das Gemeinwohl engagieren) sind weniger wichtig als sog. „selbstbezogene“ **Motive** (z.B. Spaß haben, mit sympathischen Menschen zusammen sein oder Anerkennung bekommen). Dieser Trend zeichnet sich übrigens schon seit über 20 Jahren ab.
- Die großen, wertgebundenen Milieus, wie sie vor allem Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Parteien repräsentieren, verlieren gegenüber potentiell engagierten an Bindekraft und Attraktivität. Freiwillige orientieren sich zukünftig bei ihrem Zugang zu einem Engagement eher an einem Thema („was“) als an einen Verband („wer“).

Aus: Gensicke, Thomas/ Picot, Sibylle/ Geiss, Sabine (Infratest): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004. Wiesbaden 2006 & Bericht zur Lage u. zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements. Erstellt vom Wissenschaftszentrum Berlin; hrsg. Vom BuMin. für FSFJ, Berlin 2009